

„Maulkorb oder Medienfreiheit“

Hochkarätige Podiumsdiskussion anlässlich des Tages der Pressefreiheit am 3. Mai

Wien, 3. Mai 2010. **„Maulkorb oder Medienfreiheit. Politik und öffentlich-rechtlicher Rundfunk“**, so lautete der Titel der Podiumsdiskussion mit **Nikolaus Brender (ehemaliger ZDF-Chefredakteur), Oktavia Brugger (RAI 3-Parlamentsredaktion), Ingrid Deltenre (EBU-Generaldirektorin), Fritz Hausjell (Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien) und Alexander Wrabetz (ORF Generaldirektor). Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen Österreich, moderierte das Gespräch.**

Anlässlich des Tages der Pressefreiheit luden Reporter ohne Grenzen, das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien und die Österreichische UNESCO-Kommission zu einer prominent besetzten Podiumsdiskussion im Neuen Institutsgebäude der Universität Wien. Zu Beginn der Veranstaltung wurden die drei Preisträger des von Reporter ohne Grenzen und Octain ausgeschriebenen Fotowettbewerbs 2009 ausgezeichnet. Einleitende Worte gab es von der UNESCO-Generalsekretärin Gabriele Eschig. Der Medien- und EU-Experte Gabriel Lansky leitete mit seinem Impulsreferat „Medienkurs der EU“ die Podiumsdiskussion ein. In seinem Vortrag ging er auf die rechtlichen und medienpolitischen Rahmenbedingungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Europa und speziell in Österreich ein. Zusammenfassend gab er zu bedenken: „Je schärfer die EU-Bedingungen und Restriktionen der öffentlich-rechtlichen Aufgaben sind, desto schwieriger wird es für den ORF zu überleben und den qualitativen Ansprüchen zu genügen.“ Auf eine weitere Gefahr wies Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen Österreich, hin: Den Übergang zu einem regierungsabhängigen Staatsrundfunk und -fernsehen bei einer ausschließlichen Finanzierung durch die öffentliche Hand. Rubina Möhring verwies dabei auf die Situation in Frankreich. Öffentlich-rechtliche Medien hätten jedoch die Aufgabe, nicht ein erweitertes Informationsministerium, sondern ein Leitmedium auch in Sachen Qualitätsjournalismus zu sein.

Vielfältigkeit ist zentrales Element des ORF

Fritz Hausjell vom Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien fasste die Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in der Gegenwart zusammen. „Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist als eigenständige Institution für die Demokratie unverzichtbar, da er elementare Funktionen der gesellschaftlichen Integration übernimmt.“ Als ein weiteres zentrales Merkmal des öffentlich-rechtlichen Rundfunks nannte er die Vielfältigkeit. Ziel müsse es daher sein, die öffentlich-rechtlichen Medien zu stärken. Nikolaus Brender, ehemaliger ZDF-Chefredakteur, betonte, dass es nicht allein um die Stärkung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, sondern auch um die Stärkung der freien Presse gehe. Brender: „Für die Wahrung der Vielfältigkeit ist die Stärkung beider Systeme notwendig.“

Klare Trennung zwischen Staat und öffentlich-rechtlichen Rundfunk schaffen

Derzeit finde in Europa aber eine Überregulierung statt, die den öffentlich-rechtlichen Rundfunk behindere. Die größte Gefahr sehe Brender in der Okkupation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks durch das Einmischen der Politik – vor allem in Hinblick auf personelle Entscheidungen. Er plädierte daher für eine starke Trennung zwischen Staat und öffentlich-rechtlichen Rundfunk. „Der Einfluss der Politik behindert den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in seiner Tätigkeit nach der Wahrheit zu suchen.“ Es sei nicht die Parteienvielfalt, sondern die Gesellschaftsvielfalt entscheidend. Die Aufgabe sei es, alle Meinungen aufzunehmen und zu transportieren.

Politischer Druck auf öffentlich-rechtlichen Rundfunk nimmt zu

Die Generaldirektorin der European Broadcasting Union (EBU) Ingrid Deltenre bestätigte den zunehmenden Druck auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, auch auf personalpolitische Entscheidungen. „Dies betrifft nicht nur östliche und südliche Länder, sondern auch die westliche Mediendemokratie, bei der das bisher noch nicht der Fall war“, so Deltenre. Sie erwähnte in diesem Zusammenhang die „Causa Brender“ in Deutschland sowie Fälle in Italien, Frankreich oder dem flämischen Teil Belgiens. Auch bei den Wahlen gerate der öffentlich-rechtliche Rundfunk immer mehr zum politischen Kalkül der Parteien.

Nur Pluralismus kann Rundfunkfreiheit sichern

„Voraussetzungen für einen unabhängigen Rundfunk sind die finanzielle Ausgestaltung, die journalistische Qualität und Ethik wie auch die Sicherstellung der Gleichheit“, so die EBU-Generaldirektorin. ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz erklärte, dass in Österreich die politische Unabhängigkeit gewährleistet sei. „Das neue ORF-Gesetz ermöglicht Einheit, Unabhängigkeit und Refundierung. Man muss jedoch sicherstellen, dass aus einer Rechtsaufsicht keine Inhaltsaufsicht durch eine staatliche Behörde wird.“ Nur Pluralismus kann Rundfunkfreiheit sichern. Diesen Pluralismus zu erkämpfen und zu gestalten, sei aber mitunter auch die Aufgabe der Journalisten.

Kritischer Journalismus ändert in Italien nichts

Als Negativbeispiel für die Unabhängigkeit und Freiheit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks wurde im Rahmen der Podiumsdiskussion Italien genannt. Oktavia Brugger von der RAI3-Parlamentsredaktion bestätigte die Missstände im italienischen Mediensystem. Medienfreiheit sowie Qualitätsjournalismus seien in Italien praktisch nicht gegeben. Politische Beeinflussung als auch das organisierte Verbrechen beherrschen den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Brugger konnte aber auch von positiven Einzelfällen berichten: „In Italien gibt es aber auch Journalisten, die gegen dieses System kämpfen, und die sehr wohl gehört und gesehen werden.“ Als besonders positives Beispiel erwähnte Brugger die extrem kritische TV-Sendung „annozero“, die regelmäßig über aktuelle Themen berichte und hohe Einschaltquoten aufweise. Wermutstropfen dabei: auch solche Sendungen würden nichts an der politischen Situation ändern.

Mutlosigkeit und Überregulierung gefährden Kreativität

Am Schluss der Diskussionsveranstaltung plädierte Fritz Hausjell noch einmal an den ORF Mut zu zeigen: „Durch Mutlosigkeit und Überregulierung ist die Kreativität und die Qualität gefährdet. Der ORF

hat die Zivilgesellschaft auf seiner Seite, die ihm Rückhalt gibt und ihn stärkt, solange er mutigen Journalismus betreibt.“ Der ORF brauche Visionäre, die die Auseinandersetzung nicht scheuen.

Über Reporter ohne Grenzen Österreich (ROG)

Reporter ohne Grenzen Österreich setzt sich weltweit für die Medienfreiheit und Freiheit der Reporter ein und unterstützt bei Inhaftierung und Ermordung deren Familien. Die unabhängige Organisation mit Sitz in Paris, Niederlassung in Österreich und mehr als hundert Korrespondenten in aller Welt fordert aktiv den Respekt vor den Menschenrechten und beruft sich auf den Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: Die Freiheit zu informieren und informiert zu werden.

Die Pressearbeit von Reporter ohne Grenzen Österreich erfolgt in Kooperation mit dem Presse- und Informationsdienst (PID) der Stadt Wien.

Für Fragen und weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Pressestelle von Reporter ohne Grenzen Österreich

ikp Wien PR und Lobbying GmbH

Mag. Sabine Figo

T: +43 1 5247790-23

E: sabine.figo@ikp.at

Oder an die Büroleitung von Reporter ohne Grenzen Österreich

Mag. Hanna Ronzheimer

Reporter ohne Grenzen Österreich

T: +43 1 5810011

E: info@rog.at